

Der Österreichische Fischereiverband hielt am 5. und 6. April 1963 seine Jahreshauptversammlung ab

Im Vorwort zu den Satzungen des Verbandes ist von den Motiven die Rede, die zur Verbandsgründung geführt haben, in den Satzungen selbst, von seinen Aufgaben und seinem Wesen. Im Vorwort heißt es unter anderem: „Die Gründer hat einzig und allein die Liebe zur Sache der Fischerei und der Gewässer bewegt. Sich für das Wohl und eine lebensreiche Zukunft dieser beiden bedrohten Güter unseres nationalen Lebens verantwortlich zu fühlen und zu arbeiten, ist das Leitmotiv des Verbandes.

Die Satzungen sind in vollem Wortlaut im Heft 11/12 (9. Jahrgang 1956) von Österreichs Fischerei veröffentlicht worden. (Wer später als Leser zu unserer Zeitschrift gestoßen ist, kann die Satzungen auf Anfrage kostenlos nachgeliefert bekommen.) — In den Satzungen sind die faktischen Mitglieder des Verbandes natürlich nicht zu finden. Da nun sicher unter unseren Lesern nicht wenige sind, denen diese nur zum Teil bekannt sind, soll hier zunächst zu diesem Thema einiges gesagt werden.

Wer bildet den Österreichischen Fischereiverband?

Wesentlich ist, daß seine Mitglieder keine Einzelpersonen sind, sondern bereits selbst Verbände, gesetzliche Körperschaften, Vereine und wissenschaftliche Institute: Es kam den Gründern darauf an, möglichst alle Organisationen zu erfassen (ohne deren Eigenleben

im geringsten einzuschränken — ganz im Gegenteil!), welche sich mit der Fischerei, mit dem Wasser und mit den Gewässern befassen. Welche Formen diese Mitgliedsorganisationen im einzelnen hatten, ob sie sich mehr mit Verwaltungsaufgaben befaßten oder mit fachlichen Teilgebieten, ob sie größer oder kleiner waren, war dabei ohne bewertete Bedeutung: Worauf es ankam und ankommt, ist, daß, wie schon gesagt, möglichst alle, und insbesondere alle die verschiedenartigen einschlägigen Gruppen oder Institutionen zusammenggeführt wurden.

Nachfolgend seien nun die derzeitigen Mitglieder des Verbandes aufgezählt. Lediglich der Übersichtlichkeit halber wurden sie in fünf Gruppen aufgeteilt:

GRUPPE 1

Diese Gruppe umfaßt gesetzliche Landesorganisationen. Dem Landesfischereirat von Oberösterreich z. B. unterstehen sämtliche 42 Fischereireviere und damit die gesamte Fischerei des Landes.

1. Landesfischereiverband Kärnten, Klagenfurt;
2. Salzburger Landesfischereiverband, Salzburg;
3. Landesfischereiverband Steiermark, Graz;
4. Oberösterreichischer Landesfischereirat, Linz (entspricht organisatorisch den Landesverbänden)
5. Burgenländischer Fischereiverband, Eisenstadt.

Über den Landesfischereirat für Oberösterreich wurden allein 1962 mehr als 15 000 Fischerbüchel (Grundlegitimationen für Angler) ausgegeben.

GRUPPE 2:

In der Mitgliedergruppe 2 sind Berufsverbände aufgeführt. Es darf dazu bemerkt werden, daß allein die beiden Teichwirtschenschaftlichen Produktionskörper von erheblicher volkswirtschaftlicher Bedeutung darstellen.

6. Fischereiwirtschenschaft für Niederösterreich und Wien;

Aus dem Inhalt

Dr. Einsele:

Am 31. März 1963 ging das Eis im Attersee unter!

Dipl.-Biol. G. Wagner:

Die totale „Seegfrörne“ des Bodensees im Winter 1962/63.

Titelbild Der Grundlsee von Osten; 7. April 1963, einige Tage vor dem Eisbruch.

ÖSTERREICH'S FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE WIRTSCHAFTS- UND SPORTFISCHEREI,
FÜR GEWÄSSERKUNDLICHE UND FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE FRAGEN

16. Jahrgang

Mai 1963

Heft 5

7. Steirische Teichwirtegenossenschaft, Graz;
8. Fischzuchtgenossenschaft des Landes Kärnten, Villach;
9. Internationaler Bodenseefischwirtschaftsverband, Brezgenz.

GRUPPE 3

In Gruppe 3 sind die in Österreich bestehenden einschlägigen wissenschaftlichen Institute aufgeführt, ferner der Wasserwirtschaftsverband und die Landeslandwirtschaftskammer für Tirol.

Die genauen Titel dieser Mitglieder lauten: Österreichischer Wasserwirtschaftsverband, Wien (10.)

Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft (11.)

Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung, Wien (12.)

Landeslandwirtschaftskammer für Tirol, Innsbruck (13.)

GRUPPE 4

Die in Vereinen zusammengefaßten Sportfischer sind in manchen Bundesländern, wie z. B. in Salzburg, gleichzeitig Mitglieder des Landesverbandes und als solche auch im Österreichischen Fischereiverband repräsentiert.

Unmittelbare Mitglieder des Österreichischen Fischereiverbandes sind 4 Sportvereine und zwar

der schon 98 Jahre bestehende Oberösterreichische Landesfischereiverein (14.);

die seit rund 80 Jahren bestehende Österreichische Fischereigesellschaft (15.);

der Fischereiverein Ottakring (16.);

der Sportanglerbund Vöcklabruck (17.).

GRUPPE 5

In Gruppe 5 schließlich sind einige Revierausschüsse, von denen insbesondere die beiden niederösterreichischen deshalb hervor-

gehoben zu werden verdienen, weil im Bundesland Niederösterreich eine einheitliche Landesorganisation nicht besteht.

Fischereirevier I, Krems (18.);

Fischereirevierausschuß 4, St. Pölten (19.);

Fischereirevierausschuß Klagenfurt, Landhaus (20.);

Fischereirevierausschuß für den Bezirk Kufstein (21.).

Wesen und Persönlichkeit der Mitglieder des Österreichischen Fischereiverbandes illustriert an einigen Beispielen

Nichts kennzeichnet einen Menschen oder eine Gruppe besser als die Motive ihres Handelns und ihre Taten selbst. Unter den Landesverbänden, die Mitglieder des Österreichischen Fischereiverbandes sind, nimmt der Landesfischereiverband Salzburg einen hervorragenden Platz ein. Als Beispiel aus der Gruppe 1 sei nachfolgend einiges über die Arbeit dieses Mitgliedes mitgeteilt:

Bekanntlich schuf der Landesfischereiverband Salzburg in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Fischereiverband, dem Bundesinstitut und den zuständigen Landesbehörden das fortschrittlichste österreichische Landes-Fischerei-Gesetz. Als erster schloß der Salzburger Verband auch bereits vor einem Jahr eine Rechtsschutzversicherung ab, die allen Fischereirechtshabern die volle, kostenlose Unterstützung durch Anwälte sichert.

Bei seiner diesjährigen Jahreshauptversammlung, dem **Landesfischertag**, hob Obmann Krieg (gleichzeitig Präsident des Österreichischen Fischereiverbandes) die gute Zusammenarbeit mit den meisten Behörden hervor. Er führte dabei unter anderem aus: „In diesem Zusammenhang gebe ich Ihnen bekannt, daß wir heuer zum erstenmal einen Besatz in einem regulierten Bach durchführen, welcher von Oberinspektor Brichta nach unseren Wünschen und Vorschlägen verbaut

Sprechen Sie

drahtlos

mit

Tokai

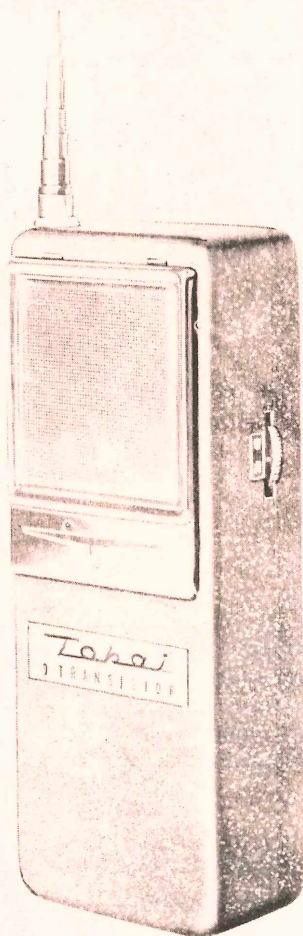
Sprechfunk

Verwendungsmöglichkeiten:

Feuerwehr, Polizei, ziviler Luftschutz, Rettung, Bergrettung, Krankenhäuser, Hotels, Bewachungs- und Abschleppdienste, Jagd, Golf, Fischerei, Ski-, Wasser- und Segelflugsport, Leitung öffentlicher Veranstaltungen, Industrie, Bauunternehmungen, Straßen- und Bergbau, Kabelverlegung, Kranführer, Antennenbau, Rauchfangreinigung, Land- und Forstwirtschaft, u. dgl. mehr.

Stückpreis (betriebsbereit) mit Ledertreltasche, Zusatzhörer und Batteriesatz

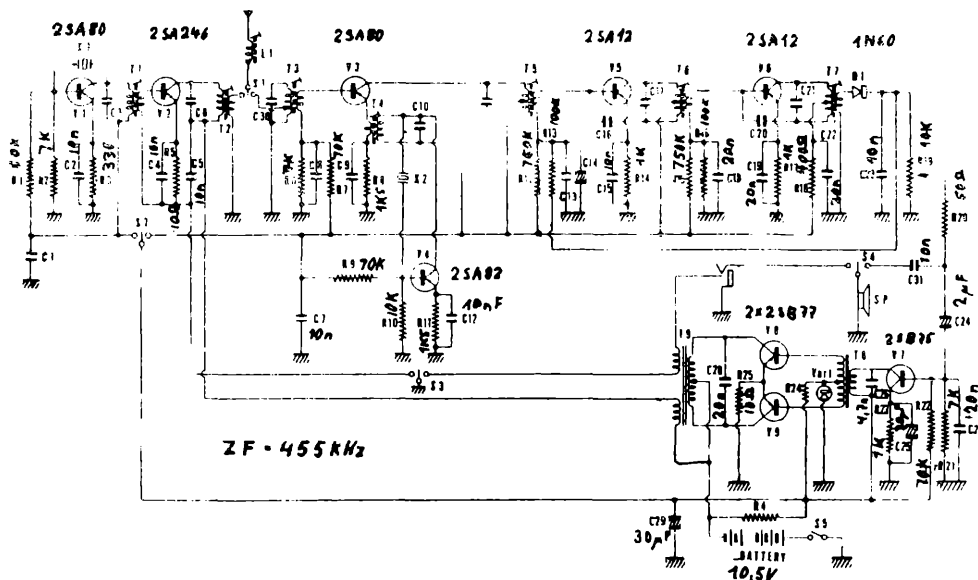
ö. S 1890,-



Modell TC 900

Gewicht (betriebsbereit) 85 dkg
Abmessung: 6,5 x 17 x 3,8 cm

Das Modell Tokair TC 900 ist ein volltransistorisiertes Handfunksprechgerät, quartz kontrollierter Sender und Empfänger, mit 9 Transistoren bestückt und hat die Abmessungen von 6,5x17x3,8 cm. Es liegt im betriebsbereiten Zustand 85 dkg. Handliches stabiles Metallgehäuse. Technische Wartung und Vorkenntnisse nicht erforderlich Einfachste Bedienung. Durch Drehen des seitlich angebrachter Lautstärkereglers ist Gerät empfangsbereit. Bei Senden wird Sprechaste gedrückt und Gerät im Abstand von ca. 5 cm deutlich besprochen. Geringer Stromverbrauch, daher lange Betriebszeit. Ersatzbatterien (z. B. Kapsch oder Pertrix) im Handel überall erhältlich. Reichweite von der Beschaffenheit der Umgebung abhängig, bei optischer Sichtverbindung oder über Wasserfläche bis max. 35 km. Teleskopantenne immer ganz ausziehen. Das Wechselsprechen mehrerer Stationen gleichzeitig ist selbstverständlich möglich. Das Gerät ist von der Österr. Post- und Telegraphenverwaltung typengenehmigt, die Zulassung erteilt die örtliche Postbehörde gegen eine geringfügige Bewilligungsgebühr. Bei Einreichen die genaue Typenbezeichnung und Gerätenummer, (auf unserer Firmenfaktura ersichtlich) sowie beabsichtigten Verwendungszweck bekanntgeben.



Sonstiges Lieferprogramm: Batterieladegeräte, Spezialgleichrichter, elektronische Zeitrelais, elektronische Programmsteuerungen, Ultraschall-Reinigungsgeräte, Starkstromschaltanlagen, elektronische Meßgeräte für Radio- und TV-Service, Regeltransformatoren, Ringgleitwiderstände, Relais usw.

Alleinverkauf
und Service
in
Österreich



A. FESSLER G.M.B.H.
AUTOMATION-ELEKTRIK

WIEN XIX, BOSCHSTRASSE 18

Telefon: 36 35 11, 36 42 97

wurde. Wir werden daher den Besatz im Frühjahr und das Abfischen im Herbst unter Kontrolle durchführen, um so feststellen zu können, ob diese Verbauungsart, den Kosten entsprechend, sich bewährt

Nur in einem Punkt ist noch keine Besserung eingetreten und das ist mit den Landesstraßenverwaltungen. Diese arbeiten nach wie vor absolut fischereischädigend. Ohne Genehmigung werden Abhubmaterialien einfach in unsere Gewässer eingebracht und wir können nachher auf zivilrechtlichem Wege schauen, wie wir unseren Schaden gedeckt bekommen. Aber auch da hoffen wir, daß einmal Regelungen getroffen werden “

Wie zutreffend die Kritik am Straßenbau ist, wissen wir alle; sie sei hier am Beispiel des Fritzbaches illustriert. Dort wurde Gesteinsmaterial, welches im Zuge des Straßenbaues anfiel in großen Mengen einfach in das Bachbett eingebracht. Hätte es sich statt um einen Bach, um einen See gehandelt, so wäre das abgekippte Material versunken und — zumindest der Menge nach — schwer nachweisbar geworden: Ein Bach tut den Frevlern diesen Gefallen nicht so ohne weiteres!

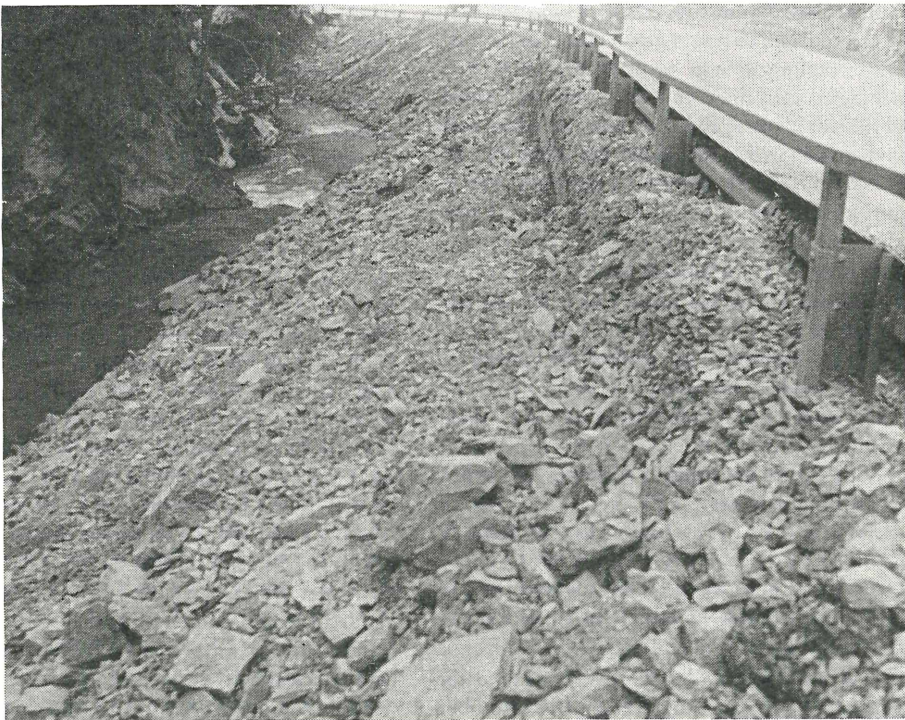
In den beigegebenen Bildern ist Ausmaß und Art der Einschüttung festgehalten. Über diesen Fall „wundert“ man sich noch mehr als über andere, und zwar deshalb, weil wenn die Fischereiberechtigten bei Flußverbauungen gelegentlich gewisse Einbauwünsche haben, das Abflußbehinderungsproblem bei den Ablehnungen in vorderster Linie fungiert. Wie der Fritzbachfall beweist, wissen aber der Hochwasserschutz, die Wildbachverbauung und der Straßenbau offensichtlich wenig oder nichts voneinander! Auch hier ist es also wieder die Fischerei, die dort aufklärend vorangeht, wo es sich um Probleme viel allgemeinerer Art handelt, nämlich um den den Interessen aller dienenden Gewässerschutz und um die Landschaftspflege. Der Fall Fritzbach benötigt im übrigen keine weiteren Kommentare, die Bilder sprechen beredter als Worte es könnten!

Der Jahresbericht des Landesverbandes Salzburg umfaßt vierzehn Maschinenseiten und er kann hier

natürlich nur sehr auszugsweise gebracht werden. (Im nächsten Heft mehr!) Einige Zahlen und zwar solche von allgemeinem Interesse auch für alle jene, die keine Fischer sind, jedoch in das Schicksal der Gewässer und damit der Fischerei eingreifen: Wichtige hierhergehörige Zahlen sind Menge und Arten an Jungfischen, die im Jahr 1962 in die Gewässer Salzburgs eingesetzt wurden. In runden Zahlen handelte es sich um: 2 700 000 Brutfische insbesondere Reinanken, Seesaiblinge und Äschen, 130 000 Bach- u. Regenbogenforellenjährlinge, dazu 4000 kg Zweisömmrige. 80 000 Setzlinge umfaßt der Hechtbesatz (neben einer größeren Menge Brut). 5 500 kg ein- und zweisömmrige Karpfen und Schleien wurden eingesetzt und 50 000 andere Setzlinge (Zander, Seeforellen, Welse) kamen zu den genannten Zahlen noch dazu.

Der Post-Aus- und Eingang des Landesverbandes Salzburg zählte 4 100 Stücke; von den Organen des Verbandes wurde an nicht weniger als 276 wasserrechtlichen Verhandlungen teilgenommen! Wieviel Arbeit, auch gedankliche, in diesen Zahlen steckt, wissen nur jene, die in der Fischereiverwaltung tätig sind. —

Unseren Lesern wohl am wenigsten bekannt ist das in Gruppe 3 angeführte Mitglied, der Österreichische Wasserwirtschaftsverband. Es ist natürlich ganz unmöglich in ein paar Worten den Aufbau, und das ebenso ausgedehnte wie vielgestaltige Tätigkeitsgebiet dieses Verbandes zu skizzieren. Trotzdem sei der Versuch gemacht, mittels einiger Zahlenangaben, einen ungefähren Begriff zu geben. Auf eine kurze Formel gebracht, können Zweck und Wesen des Verbandes wie folgt umrissen werden: Die Wasserwirtschaft ist sparten- und gebietsmäßig unteilbar. Der Verband sammelte alle auf dem Feld der Wasserwirtschaft wirkenden Kräfte: der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Verwaltung usw. Diese Bestrebungen des Verbandes spiegeln sich besonders klar in seinem Mitgliederbestand wider, der mit einigen Beispielen angeführt sei:



Text siehe linke Spalte auf Seite 62.

Die Bundesregierung ist durch folgende Ministerien als Mitglied vertreten:

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft;
das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau;
das Bundesministerium für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft;
das Bundesministerium für Soziale Verwaltung. Weiterhin sind die Regierungen aller Bundesländer sowie alle Landwirtschaftskammern Mitglieder.

Auch der Österreichische Städtebund,
der Österr. Gemeindebund,
der Österr. Ingenieur- und Architektenverein,
der Österr. Naturschutzbund,
die Österr. Vereinigung für das Gas- und Wasserfach,
der Österr. Verband der Wasserversorgung und Abwassertechnik.

Abriß der Tätigkeit des Wasserwirtschaftsverbandes in Stichworten:

Seit Beendigung des Krieges wurden sechs Wasserwirtschaftstagungen und sechs Abwassertagungen mit je 350 bis 500 Teilnehmern aus dem In- und Ausland durchgeführt. Vortragende waren österreichische und ausländische Fachleute aus allen Sparten. Die Tagungen dienen dem Austausch von Erfahrungen, der Vermittlung neuer Erkenntnisse und der persönlichen Kontaktnahme. Herausgabe der Druckschriften:

Zeitschrift „Österreichische Wasserwirtschaft“

„Schriftenreihe des ÖWWV“ (bisher 45 Bände erschienen)

Außerdem führt der Verband die österreichische Geschäftsstelle des Internationalen Verbandes für Schifffahrtkongresse (ISVSK), die Sektion Österreich der Föderation Europäischer Gewässerschutz (FEG); das Österreichische Nationalkomitee für den Internationalen Wasserversorgungsverband (IWSA).

Dadurch wurde der ÖWWV zum österreichischen Brückenkopf maßgeblicher internationaler Organisationen; er kann so die

Arbeiten der österreichischen Landesstellen einheitlich ausrichten und koordinieren. —

Weitere Mitglieder des Österreichischen Fischereiverbandes werden in den kommenden Heften im Zusammenhang mit Tätigkeitsberichten vorgestellt werden. —

Die zentrale Aufgabe der Jahreshauptversammlungen des Österreichischen Fischereiverbandes ist es, Impulsgeber zu sein, gemeinsame Ziele zu setzen und die Wege zu ihrer Verwirklichung zu diskutieren und zu zeigen.

Bei der Jahreshauptversammlung treffen sich, außer den Repräsentanten der Mitglieder, vor allem auch die Leiter der Fachgruppen. Die Fachgruppen stehen bei der Verbandsarbeit eigentlich im Vordergrund! Vor allem bei Aussprachen zu den Referaten lernen sie sich wechselseitig kennen — persönlich und bezüglich ihrer Probleme und Sorgen, und oft schon ist so gedankliche oder unmittelbare Hilfe von Gruppe zu Gruppe zustande gekommen. Die Arbeit der Fachgruppe kann am besten sichtbar gemacht werden, wenn sie an einem konkreten Beispiel erläutert wird:

Die übergreifendste Fachgruppe ist jene, welche die Bezeichnung führt: **Gewässerschutz und Gewässerpflge.**

Bei der vorigen Jahreshauptversammlung sprach der Fachgruppenleiter (Dr. Einsele) u. a. zum Thema „Gewässer- und Energiewirtschaft“

Aus seinem Referat sei das Folgende zitiert: „Vor allem wenden wir uns gegen den energiewirtschaftlichen Ausbau kleiner und kleinster Flüsse, ganz besonders dann, wenn die Ableitung des Flußwassers in Stollen oder Rohren erfolgen soll. Wir sind uns dabei im klaren, daß die Energieerzeugung als Basis unseres gesamten Wirtschaftslebens ausgebaut werden muß, doch sind wir ebenso überzeugt davon, daß es den nationalwirtschaftlichen Gesamtinteressen mehr schadet als dient, wenn wegen ein paar hundert oder selbst tausend PS Leistung, wie es immer wieder geplant wird, ein ganzes Tal landschaftlich ruiniert und sein Wasserhaushalt mehr oder weniger schwer geschädigt wird. Gekoppelt ist in jedem Fall auch immer eine Schädigung des Fremdenverkehrs (und unserer eigenen Erholung). — Im übrigen

kann dem Bau von Donaukraftwerken am ehesten zugestimmt werden.

Auch hier darf das Grundsätzliche wiederholt werden, was bei anderer Gelegenheit gesagt wurde:

„Die Unberührtheit einer Landschaft und ihre Schönheit gehören aufs engste zusammen und durch beide gemeinsam wird der hohe Ruf begründet, den unser Land in der touristisch interessierten Welt genießt; dieser Ruf ist eine Ganzheit und jede Schädigung an einem Teil schädigt zugleich das Ganze.“ (Österr. Fischerei 1962, Heft 10, 15. Jahrgang)

Im besonderen darf im gegebenen Zusammenhang auch darauf hingewiesen werden, daß wir als Sachverständige, nachdem jahrelange wissenschaftliche Analyse und Synthese vorausgegangen sind, in der Lage sind, dem Kraftwerksbau mit Plänen und konkreten Ratschlägen an die Hand zu gehen, d. h. ihm zu sagen, was beim Bau einer Stauhaltung im Interesse sowohl des Landschaftswasserhaushaltes und der Landschaftspflege, als auch der Fischerei getan werden kann.

Bei der Diskussion des Problems: **Wasserbau und Fischerei** kam der Fachgruppenleiter auch auf die alten Mühlbäche zu sprechen und auf die sich immer mehr ausbreitende Tendenz, diese, nachdem die ehemaligen Mühlen und andere Triebwerke aufgelassen sind, zuzuschütten. Wir erleben es immer wieder, daß solche Zuschüttungen und die im Zuge dieses Vorgehens notwendigen Flurbereinigungen beschlossen und geplant werden, ohne vorausgehende Kommissionierung. Mühlbäche zählen nun bekanntlich zu unseren fruchtbarsten Gewässern, insbesondere wenn sie als Jungfischaufzuchtsgewässer bewirtschaftet werden. Die gedankenlosen Zerstörer solcher wertvoller Gerinne sind, wenn es dann zur Schadensersatzfrage kommt, aufs äußerste erstaunt, wenn ihnen ad oculos demonstriert wird (mittels Elektrofischerei) daß 1 km eines solchen Baches bis zu 10 000 Jungforellen beherbergen, bzw. pro Jahr hervorbringen kann, und daß die kapitalisierten Reinerträge (pro km) Werte von 50.000 bis 100.000 S ausmachen können.

In der Fachgruppe Gewässerschutz wurden heuer insbesondere auch die Probleme, die sich aus dem rücksichtslosen Vorgehen des

Straßenbaues ergeben, behandelt. Es war hier von weiter oben im Zusammenhang mit der Einbringung von Sprengmaterial in den im Land Salzburg gelegenen Fritzbach die Rede; vor allem verhandelt wurde auch über den Mondseefall und andere verwandte Fälle. Der Mondseefall ist in Österreichs Fischerei ausführlich dargelegt worden und wird, wenn bestimmte Untersuchungen abgeschlossen sind, erneut Gegenstand einer Abhandlung sein. Hier sei noch angefügt, daß als Folge der mit diesen Vorfällen verbundenen üblen Behandlung der Schadensfrage, der Gedanke zur Reifung kam, im ganzen Bundesgebiet **Rechtsschutzversicherungen** einzugehen. Oberösterreich steht vor dem Abschluß und bezüglich der übrigen Bundesländer darf damit gerechnet werden, daß er noch in diesem Jahr folgen wird.

Angesichts der vielseitigen Bedrohung der Fischerei und ihrer hier schon öfter aufgezeigten mangelhaften rechtlichen Sicherung, wurde weiterhin beschlossen, eine neue Fachgruppe zu bilden, welche sich diesem Gegenstand widmen wird.

Ausdrücklich bemerkt sei, daß noch weitere Probleme und Vorkommnisse, die in das Gebiet der Fachgruppe Gewässerschutz fallen, behandelt und diskutiert wurden. Hierüber alle Fälle abzuhandeln, würde zu weit führen; im vervielfältigten Bericht über die Jahreshauptversammlung werden sie dann zu finden sein.

Dank der unablässigen, konzentrierten Arbeit auf allen Gebieten der Fischerei, der Gewässerkunde und Gewässerpflege, hat das fischereiliche Leben (gewiß auch gefördert durch die allgemein gute wirtschaftliche Entwicklung) in Österreich einen kräftigen Aufschwung genommen.

Die schwierigsten Probleme bot die **Seenfischerei**. Ihr galt die besondere Sorge des Bundesinstitutes und des Österreichischen Fischereiverbandes vor allem deshalb, weil in dieser Sparte noch eine größere Gruppe von „ursprünglichen“ Berufsfischern arbeitet, die auf eine vielhundertjährige, ja, wie man ohne Übertreibung sagen kann, tausendjährige Tradition zurückblickt. Es galt und gilt diese Gruppe nicht nur „museal“ am Leben zu er-

halten, sondern sie auf eine so gesicherte und zukunftsvolle Basis zu stellen, daß genug Anreiz geboten ist, daß sich auch die Söhne der jetzigen Seenfischer oder andere junge Menschen angezogen fühlen. Voraussetzung hierfür ist, daß diese sich eine wirklich sichere, unseren modernen Standards angemessene Existenz aufbauen können.

Die seit Jahren fortgesetzten intensiven Bemühungen, die Fischereiwirtschaft an den Seen zu fördern, trugen im übrigen im Jahr 1962 besonders reiche Frucht. Im Attersee zum Beispiel wurde eine Fischernte eingebracht, die höher war als je zuvor. So gelang es, die Gaststätten voll zu beliefern und auch den Wünschen der privaten Fremden und aller übrigen Interessenten gerecht zu werden. Speziell die Fischerei von Reinanken war auch während der Laichzeit so ergiebig, daß die erteilte Fangerlaubnis nicht zur Gänze ausgenutzt werden brauchte.

Näher gesprochen wurde im Referat der Fachgruppe Seenwirtschaft auch über die seit Jahren ohne viel Aufhebens aber mit viel Nachdruck betriebene Aufwirtschaftung des Neusiedlersees. Hierüber soll einmal später im Zusammenhang berichtet werden.

Ähnliches wie für die Seenwirtschaft gilt auch in gewissem Sinne für die **Karpfenteichwirtschaft**. Der Fachgruppenleiter (Dr. Trauttmansdorff) berichtete über die Seite der Fachgruppentätigkeit, welche die brennendsten wirtschaftlichen Interessen dieser Gruppe betraf: Markt- und Steuerfragen wurden behandelt, insbesondere aber wurde die Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut hervorgehoben. Die dort durchgeführten Kurse sind heute mit die tragenden Säulen der Karpfenteichwirtschaft. Ohne die Hilfe der Wissenschaft könnte sie nicht mehr existieren, schon der Bedrohung durch Seuchen wegen; sie braucht die Hilfe der Biologie aber auch um die Produktion rentabler gestalten zu können, das heißt zum Beispiel sie von der Fütterungs- und Düngungsseite her zu rationalisieren und zu vervollkommen, oder um die Sauerstoffansprüche des Karpfens in Abhängigkeit von der Temperatur einkalkulieren zu lernen, die Milieuverhältnisse kontrollieren und — wenn nötig — in Ordnung bringen zu können usw. Alles, was in

der Fachgruppe in diesen Richtungen getan wird, wird im übrigen zum großen Teil in Österreichs Fischerei veröffentlicht. Es braucht dazu nur auf das letzte Heft und auf kommende Hefte unserer Zeitschrift verwiesen werden.

Auch der Leiter der **Fachgruppe Forelleneirtschaft** (K. Iglar, Kalwang) konnte vor allem von den fortgesetzten Bemühungen um Rationalisierung der Wirtschaft und um Stabilisierung und damit Steigerung der Produktion berichten. Bei letzterer spielt vor allen Dingen die Entwicklung „vollkommener“ Futtermittel eine überragende Rolle. Angesichts der Tatsache, daß die Forellenteichwirtschaft mit dem Fütterungsproblem steht und fällt, kann man ermesen, was hier **v o l l k o m m e n** bedeutet. Es bedeutet eine qualitative Zusammensetzung des Futters (Vitamine, Mineralstoffe), welche die Fische vor Krankheiten schützt, vollwertiges Brutmaterial der Mutterfische garantiert, rasches Wachstum bewirkt und — nicht zum wenigsten — wirtschaftlich ist, das heißt eine jeder Konkurrenz gewachsene Produktion (und eine Ausweitung derselben) gewährleistet.

Obwohl der vorgelegte Bericht über die Tätigkeit des Österreichischen Fischereiverbandes seine Mitglieder und Fachgruppen einigen Umfang hat, konnte er doch nicht mehr als Ausschnitte bieten.

Abschließend kann gesagt werden, daß die im Österreichischen Fischereiverband zusammengeschlossenen Verbände, Körperschaften, Vereine und Institute zu einer Tatgemeinschaft geworden sind, in welcher Freundschaft, Vertrauen, Offenheit und Fairneß herrschen, zum Wohle aller und zur Steigerung und Förderungen der Bestrebungen aller. Daß Einigkeit stark macht und die Kräfte nicht nur addiert, sondern potenziert, wurde hier wieder einmal bewiesen, allerdings muß diese Einigkeit getragen sein von absolutem Vertrauen, absoluter Geradheit und Offenheit, kurz, von absolutem gutem Willen.

Dr. W. Einsele

Gesch.-Führer und stellv. Vorsitzender

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Der Österreichische Fischereiverband hielt am 5. und 6. April 1963 seine Jahreshauptversammlung ab 60-66](#)